

Spangenberger Zeitung.

Zeitung für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich den Beilagen "Rund um den Erdball", "Fröhliche Welt", "Land- und Hauswirtschaft", "Frauenwelt", "Unterhaltungsbeilage", "Unterhaltung und Wissen". Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 M. Telegramm-Adresse: Zeituna. Fernnachrichten 27



Anzeigen

werden die leichsgespaltenen 3 mm hohe (Petit) Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Namenslochen pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorchrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postfachkontor Frankfurt a. Main Nr. 2071.

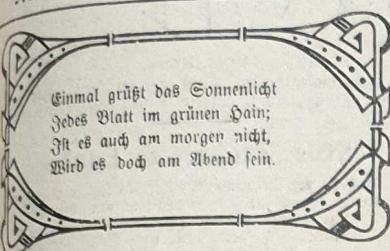
Annahmegerühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pf. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer ... Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg. ©

Nr. 69.

Sonntag, den 10. Juni 1928.

21. Jahrgang.



Von Woche zu Woche.

Randbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Das erfreuliche Ereignis der letzten Tage war ein müttige Ablehnung der Tarifverträge des Reichsbahngesellschaft durch die Reichsregierung. Die Entscheidung gilt zwar noch für alle Zeiten, man hat die Frage der Gestaltung der Einnahmen offen gelassen, doch ist zu erwarten, daß der Reichsbahn in der Zwischenzeit finanzielle Entlastung zuteilt wird und dadurch die Gesamt-Tarifverhöhung endgültig ausgeschaltet wird. Ein andere Tattit wäre nicht zu verantworten. Aufgabe der Reichsbahn kann es nicht sein, hohe Erträge heranzuwirken, sie soll der deutschen Wirtschaft und der deutschen Bevölkerung dienen, die beide ganz gewiß nicht auf Kosten gebettet sind, sondern die Unlust der Nachkriegszeit hart zu spüren bekommen.

Für die kommende Woche steht die Neubildung der Reichsregierung auf der Tagesordnung. Die Vorarbeiten zur Einsetzung einer neuen Regierung sind voll im Gange. Reichspräsident von Hindenburg soll nach einer Besprechung mit den Fraktionsführern in den nächsten Tagen den Auftrag zur Regierungsbildung erteilen. Wie bereits bekannt ist, soll der sozialdemokratische Fraktionsvorsitzende Müller-Franz mit den Verhandlungen betraut werden.

Während die neu gewählten Reichstagsabgeordneten noch zur Fahrt nach Berlin rüsten, hat die neue Kammer Frankreichs sich bereits sozusagen und auch schon die erste Arbeitssitzung hinterlegt. Allem Anschein nach wird das im April gesetzte französische Parlament noch manche Neuerungen bringen. Die erste war die aussallung nützliche Begrüßung der Poincaré-Regierung in der Eröffnungsrede, die zweite der Sieg der Linken bei der Befreiung des Kamerpräsidiums und die dritte die herausziehen einer Regierungskrise in der ebenfalls fraglichen Frage.

Poincaré empfing etiäische Abgeordnete zu einer Begrüßung und mußte dabei davon überzeugt werden, daß die Abgeordneten Elsaß-Lothringens jetzt enttäuscht sind. Die Freilassung der verurteilten autonomen Abgeordneten Ridelin und Rossé zu entlassen. Sie haben ihren guten Grund dazu. Ridelin und Rossé erfreuen sich der Sympathie der Bevölkerung, außerdem entspricht ihre Enthaftung der Tradition der Kammer. Poincaré will jedoch von einer Freilassung nichts wissen und will den Antrag verabschieden durch Stellung der Vertrauensfrage abstimmen. Das wiederum hat im Elsaß erst recht Ehrbitterunterstützer gegeben, befand Poincaré damit doch die Kommunisten noch schlechter, als die von ihm so leiderlich gehaschten Kommunisten. Borek ist die Kritik angehoben: die Kammer hat die Entscheidung über die Freilassung der Autonomisten auf Donnerstag vertrag.

In Genf nahm die 50. Ratstagung den Verlauf, man erwartete. Die litauisch-polnische Frage wurde nach einem verunglückten Abstimmungsspiel auf die Zusammordnung der Herbstversammlung gelegt, die das Ostproblem in seiner ganzen Breite wiederaufstellen kann. Polen kampt hartnäckig und es nach Recht und Gerechtigkeit. Denn daran ist gar nicht zu zweifeln. Freilich wird Vilna heute zu Litauen gehören. Freilich hat die Sympathie, auf die Polen keinen Anspruch hat, dadurch beeinträchtigt, daß sowohl Polen wie Litauen selbst Gewalt vor Recht ergehen läßt. Insbesondere auch im Memelgebiet. Umgekehrt kann aus dieser Umstand aber auch nicht verantlosen. Polen zu unterstützen, und das schon deshalb nicht, weil es ein berechtigtes Interesse hat.

Der St. Gottschard-Zwischenfall ist erneut beigelegt worden. Ermutert durch den Dr. Paul Boncour ritten die Vertreter der

linken Entente eine heftige Attacke gegen den Bericht des Dreierkomites und erreichten damit, daß der Rat einen Zusatzantrag annahm, in dem die ungarische Regierung getadelt wird, daß sie den Waffenstillstand lediglich vom Gesichtspunkt des Eisenbahn- und Zollreglements betrachtet hat, ohne sich um die endgültige Feststellung des beschlagnahmten Kriegsgeräts zu kümmern. Im übrigen erinnert der Rat noch an die Existenz des Investigationsverfahrens, und zwar deshalb, weil es im vorliegenden Falle eben nicht anwendbar wurde. Staatssekretär v. Schubert stellte fest, daß aus dem St. Gottschard-Zwischenfall kein Moment hergeleitet werden kann, daß als Er schwerung der Waffensammlung bewertet werden kann und zerstört damit die Sabotageabsichten einzelner Delegierten.

Die Frage der eventuellen Erweiterung der Befreiungsfreiheit des Reichspräsidenten wurde dahin entschieden, daß nicht der Reichspräsident, sondern der Generalsekretär bei allen Streitfällen, die unter Anwendung eines Artikels des Völkerbundspakts vor den Rat gebracht werden, sich an die beteiligten Regierungen zu wenden hat, um sie an den im Verlaufe der 50. Tagung gefassten Besluß zur Erweiterung der Prüfung des Tarifstandes zu erinnern, und um unverzügliche Angaben ihrer entsprechenden Maßnahmen zu erzwingen.

Das bedeutendste Ereignis der letzten Woche spielt sich jedoch in China ab. Tschaungtolin hat Macht und Herrlichkeit verloren, und wie es trotz aller Dementis scheint, auch das Leben. Die Einführung Chinas steht nichts mehr im Wege! Die Mandarins allerdings wird kaum in das neue Reich einbezogen werden können, weil Japan seine Macht einzuholen scheint. Wird auf die neue Reichseinigung in der von ihm als Siedlungsgebiet für unentbehrlich gehaltenen Mandchurei unbedingt aufrecht erhalten will.

Explosionsunglück der Marine.

Ein Sprengkörper auf Minenleger "C. 12" explodiert. — Sechs Tote, sieben Verletzte.

Die deutsche Reichsmarine ist von einem schweren Unglück betroffen worden. Durch die Explosion eines Sprengkörpers auf einem Minenleger wurden sechs Angehörige der Reichsmarine getötet, sieben weitere mehr oder minder schwer verletzt. An der Trauerfeier um die Toten nimmt das ganze Deutsche Volk teil. Möge es ärztlicher Kunst gelingen, wenigstens das Leben der Schwerverletzten zu erhalten! Die Ursache der Explosion ist bis zur Stunde noch nicht geklärt, doch wurde sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Wie uns aus Kiel berichtet wird, ereignete sich die Explosion bei einer Übung des Sprengversuchskommandos im Seegebiet östlich Schleswig-Holstein auf dem Minenleger "C. 12". Von der Explosion wurde jedoch nicht nur die Besatzung des Minenlegers "C. 12" in Mitleidenschaft gezogen, sondern auch die des direkt daneben liegenden "C. 8".

Die Toten und Schwerverletzten wurden nach schnellster Versorgung durch den auf See befindlichen Arzt des Sprengversuchskommandos mit einem Torpedoboot nach dem Marinelandrett Kiel-Wiet gebracht. Die Toten und Schwerverletzten sind sämtlich unverheiratet außer dem Däler Schwerin.

Durch die Explosion wurden getötet: Obermatrosenmeister Vogt aus Frankfurt a. M., Stabsmatrosenfregatter Ernst Ganz aus Berlin, Franz Bleibow aus Kiel-Neustadt, Matrosenfregatter aus Danzig, Götz aus Regensburg und Obermatrosenfregatter Emil Roether aus Danzig. — Schwer verletzt wurden: Obermatrosenfregatter Dauth aus Darmstadt, Matrosenfregatter Willi Werner aus Lügde (Kreis Lippe) und Däler Schwerin aus Kiel-Neumühlen. — Leicht verletzt wurden Fregattenkapitän Schäfer aus Kiel, Kapitänleutnant Magnussen aus Kiel und der Bootsmann Grubitsch. Das Bestinden des Obermatrosenfregatters Dauth ist sehr ernst, das der übrigen Schwerverletzten zur Zeit befriedigend.

Aufgaben des Sperrversuchskommandos.

Auslegen und Wiederausführen leichter Sprengkörper.

Keine Verwendung von scharfen Minen.

Die Sperrversuchskommandos der Reichsmarine haben den Zweck, durch Auslegung von Minen und Rogen den Schutz der Küsten und der Gewässer zu erzielen. Nach Abschluß der Übung werden die

Minen wieder aufgespürt. Selbstverständlich werden zu den Übungen keine scharfen Minen verwendet, sondern nur leicht mit Explosivstoff gefüllte Sprengkörper. Das dürfte auch im vorliegenden Falle geschehen sein. Dafür spricht schon der Umstand, daß die Fahrzeuge bei der überaus bedauerlichen Katastrophe nicht beschädigt worden sind. Bei der Explosion einer scharfen Mine dürfte jedoch von den Minenlegern nicht viel übrig geblieben sein. Handelt es sich doch bei den Sprengbooten um ganz kleine Fahrzeuge, die früher teilweise als Peilsboote verwendet wurden, jedoch teilsfalls mit den aus der Kriegszeit bekannten schweren Minenjagdbooten verglichen werden dürfen.

Da die Reichsmarine sofort eine strenge Untersuchung der Katastrophe eingeleitet hat, dürfte bald klarheit über die Ursache des entsetzlichen Unglücks geschaffen sein.

Poincarés Programmklärung.

"Zu jeder Verständigung bereit". — Aber Ablehnung einer Vertragsrevisor! — Das Echo der Kammerrede.

In der ersten Arbeitstagung der französischen Kammer gab Ministerpräsident Poincaré eine Regierungserklärung, daß nicht der Reichspräsident, sondern der Generalsekretär bei allen Streitfällen, die unter Anwendung eines Artikels des Völkerbundspakts vor den Rat gebracht werden, sich an die beteiligten Regierungen zu wenden hat, um sie an den im Verlaufe der 50. Tagung gefassten Besluß zur Erweiterung der Prüfung des Tarifstandes zu erinnern, und um unverzügliche Angaben ihrer entsprechenden Maßnahmen zu erzwingen.

Aufgabe des "Siegers" sei es, dem "Befreiten" die Hand zur Verjährung hinzustrecken. Dabei prägte Poincaré den Satz:

"Frankreich hat keine Gelegenheit vorübergehen lassen, zu zeigen, daß es den gewaltfamen Lösungen die schiedsgerichtliche Lösung vorzieht, und daß es außerdem zu jeder Annäherung bereit ist, vorausehest, daß kein Hintergedanke an eine Revision der Verträge die Rückkehr zu freundlichen Beziehungen fördern oder beeinträchtigen würde."

In dem finanziellpolitischen Teil seiner Rede behandelte Poincaré die Voraussetzungen der Währungsstabilisierung, und bei der Besprechung des elzas-Lothringischen Problems erkannte er an, daß das Elsaß deutsch spricht und sicherte zu, Elsaß-Lothringen könne die konfessionelle Schule so lange erhalten, wie es wolle. Man könne ihm eben sein Schul- und Kirchenstatut aufzwingen, das es niemals getan habe. Alles andere übergang Poincaré mit Still-schweigen.

Die Presse ist enttäuscht. Man hätte gar so gern Näheres über die Währungsstabilisierung erfahren, doch ließ Poincaré alle Möglichkeiten offen. Man kann es den Abgeordneten nicht verargen, wenn sie während der Rede Poincarés das Gähnen nicht unterdrücken konnten. Lebendig wurde es erst, als der Kammerpräsident für die

Beratung der Besprechung des Antrags auf Freilassung der Autonomisten

plädierte. Als Widerpropos erhoben wurde und der katholische Abgeordnete Walter das Wort erbat, nahm der Vater derart zu, daß die Sitzung unterbrochen werden mußte! In der neuen Sitzung wurde die Entscheidung über die Freilassung der verhafteten autonomistischen Abgeordneten auf Donnerstag vertagt. Vor der Beratung der Kammer kam es noch zu einem Zwischenfall: Der Abgeordnete Uhrig rief aus: "Sie haben es eilig, wieder zu Ihren Maîtressen zu kommen", und erntete damit einen Ordnungsruf.

Das Urteil des Disziplinar senats.

Aus de... Teilsbegründung des Kammergerichts im Disziplinarprozeß Kuhmann-Capary.

Im Anschluß an die Urteilsverkündung im Kuhmann-Capary-Prozeß verlas Senatspräsident Dr. Beyer die Urteilsbegründung, in der der Senat seine Erfriedung darüber ausdrückt, daß die gegen die Angeklagten erhobenen Vorwürfe, sie hätten um materielle Vorteile willen gehandelt, sich als unzutreffend erwiesen haben. Das Gegenteil sei der Fall. Bei der Verteidigung und Antiklerikalen Untersuchung hätten

Aus der Heimat

Spangenberg, den 9. Juni 1928.

Dank. Von einem Erholungsliegender auf dem Kreisgut Ebersdorf wurden uns nachfolgende Zeilen überbracht:

Ebersdorf, du gabst mir Freude,
gabst Erholung mir und heil'ren Sinn;
danach wird du mir Erinnerung bleiben,
wenn ich längst von dir geschieden bin.

W. Herbst, Hersfeld
z. Kreisgut-Ebersdorf

Jugendherbergslotterie. Und das Unternehmen sei hierdurch erinnert. Wer es mit der Jugend gut meint, wird gern ein oder mehr Lose erstecken, um das gute Werk der Jugendherbergen zu fördern. Das Los kostet 1 RM.

Belobigung. Dem in dem hiesigen Friesergericht Max Munzer tätigen Friesergerüben Heinrich Kern wurde für seine bei der 42. Bezirksstagung der Hessisch-Waldeckischen Frieser in Kassel geleisteten Lehrlingsarbeiten eine Belobigung überbracht.

Ausflug des Chorvereins Biederkränzchen. Der Chorverein Biederkränzchen unternimmt am morgigen Sonntag, eingedenkt des Wortes: „Was willst du in die Ferne tragen, das Gute liegt so nah“, einen Familienausflug in das reizende Dörnthal, gegenüber des Engelsroth'schen Besitzthums. Um 1 Uhr gemeinsamer Spaziergang, unter guter Führung, vom Heinzischen Garten aus durch die Spangenberger Alpen, über die Koppelhude durch den Grünen Graben“. Dann Vortag einiger Wald- und Jagdredner, Kinder- und Volksbelustigungen usw. Für gute Speisen und Getränke wird der Vereinswirt sorgen. Freunde des Vereins sind herzlich willkommen.

Fahrradanreise. Vom Sonntag, den 3. Juli an verkehrt der 2. Pz. 1380 S. in folgendem Fahrplan: 2. Pz. 1380 S. Waldkappel-Trensa: Waldkappel bis Waldkappel wie bisher, Malsfeld ab 7.55 Uhr, Niedereisbach ab 8.10 Uhr, Oberveisheim ab 8.18 Uhr, Remscheid ab 8.28 Uhr, Homberg (Bez. Kassel) ab 8.30 Uhr und weiter wie bisher.

Deffentliche Stadtverordnetenversammlung.

Am Donnerstag, den 7. ds. Mon. 20.30 Uhr fand im Sitzungsraume des Rathauses eine öffentliche Stadtverordnetensitzung statt. Der stellv. Stadtv.-Vorste. Heinrich Siebeck eröffnete pünktlich die Sitzung. Entschuldigt ließen die Stadtv. Peiffer und Lappe, menschlichstig Standv. Heinz. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung wird in die eigentliche Tagesordnung eingetreten. Punkt 1, Erlassvotum für den verstorbenen Schuhmachermeister Johannes Sommerlade als Mitglied der Stromfassung: Stadtv. Siebeck schlägt Herrn Klempnermstr. Georg Gundlach vor, der von dem Stadtv.-Kollegium auch einstimmig gewählt wird. Punkt 2, Einzuordnung eines Eisenmarktes: Zur Särtung des einheimischen Wirtschaftslebens soll in Spangenberg ein Wochenmarkt errichtet werden. Der Magistrat hat hierzu beschlossen, daß ein Markt auftun soll und zwar jeden Freitag von 8 bis 15 Uhr. Für die Verkaufsgegenstände findet § 66 der Gewerbeordnung Anwendung, wonach alles wie Eier, Gebrüder, Butter, Käse auch Kleineis, außer Großvieh verkauf werden darf. Wirtschaftsstandgeld wird vorläufig nicht erhoben, damit sich der Markt erst einleben kann. Die Stadtverordneten stimmten dem Magistratsbeschuß einstimmig zu. Punkt 3, Bezeichnung der Schuldbeträge für die Hergabe des Grund- und Bodens zur Verlegung des Landweges Spangenberg-Landsfeld: Auf Grund einer Forderung eines der Beteiligten, die Grund und Boden abzutreten, findet die Bezeichnung laut Magistratsbeschuß zu 7½% statt und zwar nicht wie früher vereinbart ab 1. April 1928 sondern ab 1. Nov. 1927. Auch dieser Punkt hat einstimmige Annahme. Punkt 4, Aufnahme des Darlehns zur Abdichtung der Landwegegrundverwerbshilfe usw.: Vaut eines früheren Beschlusses soll ein Darlehen in Höhe von Mr. 40.000 zur Abdichtung der Straße von der hiesigen Stadt. Sparfasse genommen werden. Der Zinsfuß liegt 10% höher als die Einlage bei der Stdt. Sparfasse, hierzu kommt noch 1½% Abzug jährlich. Hierzu lag die Genehmigung des Bezirksamtes vor und fand auch dieser Punkt einstimmige Annahme der Stadtverordneten. Punkt 5, Neuordnung der Befördlung der städtischen Beamten und Angestellten mit Wirkung vom 1. 10. 27 ab: Stadtv. Appel beantragt, da die Stdt. des Gewerbevereins nicht annehmen seien, Lappe und Heinz, sowie der Vertreter der Beamtenhaft Peiffer, Vertragung dieses Punktes bis zur nächsten Sitzung. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Punkt 6, Bezeichnung sonstiger Angelegenheiten: Bei diesem Punkt gab der Bürgermeister bekannt, daß der Kreis die Erteilung einer Hundesteuer abgelehnt habe. Gleichfalls fand ein Ausprache über die Sportplatzangelegenheit statt. Zu dieser gibt Bürgermeister Schier bekannt, daß am Freitag nachmittags 1/4 Uhr unter Leitung des Landrats Dr. Schäfer eine örtliche Besichtigung stattfindet. Die Stdtv. Frank und Appel bat darum, daß bessere Erklärung am Wochenebrunnen herrichten müsse, da diese Zuhörer wirklich nicht ideal seien. Gegen 21½ Uhr schloß sich Stadtv. Appel, Vorsitzer die Sitzung.

Die Weiterlage. Der Frankfurter Wetterdienst meldet, daß heute über der Nordsee ein ziemlich kräftiges Tiefdruckgebiet liegt, dessen Einfluß sich ziemlich weit südwärts erstreckt und auch unserem Gebiet noch Regenfälle bringt. Weitere Tiefdruckstörungen liegen über England. Da aber der Luftdruck von Westen her ansteigt, kann

erwartet werden, daß bis morgen nur noch vereinzelt Regenfälle auftreten. Die Temperaturen gehen bei nach Wechten drehenden Winden etwas zurück.

Kassel. Auf dem Fußweg von der Aue nach der schönen Aussicht Kürze gestern ein junger Mann auf einer Frau und riss ihr aus dem Einkaufskorb die Handtasche und flüchtete. Die erschrockene Frau rief laut um Hilfe. Die Leute in der Nähe waren, blieb der Räuber stehen und nach kurzem Überlegen kam er zurück. Mit den Worten: „Sei still!“ gab er ihr die Tasche wieder und... schlug sich seitwärts in die Büsche!

Ein aufregender Vorgang spielte sich heute morgen in der Fuldastraße ab. Dort war ein Dachdeckerlehrling auf einem der hohen, ziemlich steilen Dächer mit Reparaturarbeiten beschäftigt, als er plötzlich abrupte und ins Fallen kam. Zum Glück gelang es ihm, sich mit Händen und Füßen an der Dachrinne des einen und der des Nebengebäudes festzuhalten. Bei dem Ruck in der Fall wäre die Leine — an der der Junge angeheilt war —, wohl mit großer Wahrscheinlichkeit gerissen. So schwante er zwischen Himmel und Erde und zwei Häusern. Vom Nebengebäude aus gelang es dann, den „Stift“ aus seiner unangenehmen Lage zu befreien. Die Wache Fuldastraße verband ihm mehrere leichte Verletzungen an beiden Händen, die er sich bei der „Fahrt über das Dach“ zugezogen hatte.

Niederzehren. Die kalte Witterung in der Nacht zum Sonnabend hat im Landkreis Kassel an verschiedenen höher gelegenen Stellen leichten Frostschaden, namentlich an dem jungen Grün der Kartoffeln und an den Bohnen verursacht. — In verschiedenen Orten des Kreises ist die von den Obstzüchtern so sehr gefürchtete Blattlaus an Apfelbäumen festgestellt worden. Zur Bekämpfung des Schädlings wird eine Mischung von Schäfersfeindlösung mit einer Dosis Petroleum empfohlen, jedoch darf der Zugang des Letzteren nicht zu groß sein, da sonst die Minde der bestreichenen Stellen verbrennt und dem Baum allzu großer Schaden zugefügt wird.

Sport.

Das Faustballspiel Deutschland-England in Edgbaston. Edgbaston brachte am ersten Tage eine 10-Milliarden Guineas, da Higgs den deutschen Meister Moldenhauer mit 6:4, 4:6, 6:2, 0:6, 6:4 schlug.

Italien besiegt.

Europas Hoffnung vernichtet.

„Nur steht auch der zweite Endspielgegner seit. Wie kaum anders zu erwarten war, ist es Uruguay geworden, das nun mit seinem Bruderstaat, Argentinien, den Endkampf des Olympischen Fußballturniers austrägt. Die Begegnung Uruguay-Italien hatte verhältnismäßig wenige Zuschauer, etwa 15.000, angesehen.“

Uruguay trat in stärkerer Besetzung an. Der Kampf begann sofort mit starrem Drängen der Italiener, die in einer durchdringlichen Kombination energische Angriffe in unterbrochener Reihenfolge gegen das Helfstadium von Uruguay vortrugen. Trotz aller Aufopferung verließen die Italiener mit 3:2, eine wirklich unverdiente Niederlage, die Europas letzte Hoffnung zerstörte. Bei etwas mehr Glück hätten die Italiener den Sieg erringen können, denn das Endverhältnis 10:5 für Italien beweist das eigentlich überlegene Spiel der Italiener. — Der Holländer Eimers war als Schiedsrichter dem Spiel durchaus gewachsen.

Kalb und Hofmann disqualifiziert.

Das Urteil des Deutschen Fußball-Bundes.

Der Deutsche Fußball-Bund hat nachfolgende Mitteilung an die Presse gegeben: „Eine große Anzahl auf exigen Brauchungen beruhende Verträge veranlassen den Deutschen Fußball-Bund seinerseits zum Spiel der Nationalmannschaft Uruguay und Deutschiens Stellung zu nehmen. Die deutschen Spieler und ein Spieler Uruguay sind in diesem Spiel vom Schiedsrichter wegen zu harter Spielen herausgestellt worden. Der Deutsche Fußball-Bund erkennt die Verübung dieser Maßnahme an, da die Spieler gegen die Spielregeln verstoßen haben. Er lehnt daher seine Spieler Kalb und Hofmann-Merano mit Disqualifikation, wahrhin mit einer Suspendierung für alle Spiele mit ausländischen Mannschaften auf längere Zeit bestraft. Der DFB selbst sieht sich veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß die Behauptung, die deutsche Mannschaft habe nach Kalb nicht wieder antreten wollen, nicht den Tatsachen entspricht. Sechs deutsche Spieler waren nach ärztlicher Feststellung bereits bis zur Holzfalte derart verletzt, daß die beiden zur Verstärkung stehenden Aerzte in der vorgezeichneten Zeit mit der Wundbehandlung nicht zu Ende kamen. Der Gedanke eines Saisonsabbruches ist überhaupt nicht in Erwägung gezogen worden. Wenn die Führung der deutschen Fußballverbandes die Bestrafung der deutschen Spieler sofort vorgenommen hat, so muß sie auch darauf hinweisen, daß Deutschlands Spieler durch Vorfälle im Spiel in eine derartige Erregung verlegt worden sind, die den Zuschauern zum Teil unverständlich sein muß.“

So hat der Schiedsrichter den international festgesetzten Regeln mehrfach eine Auslegung genehmigt, die dem Vorstand und dem Sinn der Regeln widerspricht.

Dadurch wurde von Anfang an eine Benachteiligung der deutschen Mannschaft herbeigeführt, und so haben die Spieler das Vertrauen zur Spielleitung verloren. Überdies wurden die deutschen Spieler, ohne beim Schiedsrichter druz zu finden, durch Wort und Tat in einer Weise initiiert, wie es bisher im Sportleben noch nicht vorgekommen sein dürfte. Schimpfworte und Ansprüche haben die deutschen Spieler aufs äußerste gereizt und entzündet.

Der Deutsche Fußball-Bund verurteilt somit das sportwürdige Verhalten der beiden Spieler. Er hält es aber nur gleichzeitig für seine Pflicht, in Andereracht der Sittlichkeit, die gleiche Mannschaft erforschen hat, die Tatsachen bekannt zu geben, die nicht ohne weiteres beobachtet werden können, aber doch die Hauptursache der Vorfälle gewesen seien.“

Stimmen aus dem Lesertreffe.

Unter dieser Rubrik veröffentlicht die Schriftleitung Eingänge aus dem Leserkreis, die ein öffentliches Interesse voraussetzen. Für die hierin ausgesprochenen Ansichten übernimmt die Schriftleitung (außer der pressigefest. Verantwortung) keine Verantwortung; diese fragt der Einsender.

Eingesandt.

Ganz Spangenberg und insbesondere der Bürgermeister sind stolz, auf das Liebenbachbad, und das auch

mit Recht, wenn man bedenkt, wie wenig Städten in der Größe Spangenbergs es vergönnt ist, ein solches Bad aufzuweisen.

Ist es nicht eine herrliche Sache, wenn man sich den Strapazen des Alltags an einem Bad erquidet kann! — Wer o weh, wenn man wirklich zum Baden kommt, merkt man, daß doch nicht alles Gold ist, was glänzt.

Gerade wer täglich Benutzer des Bades ist, merkt seine Mängel am ersten. In einem Bassen entsteht naturgemäß viel Schnitt; wo soll derselbe bleiben? — Es gehört optimals geradezu Überwindung, in solchem Wasser zu baden. Müsste das Wasser schon aus hygienischen Gründen nicht öfters erneuert werden? —

Ferner ist es ein Unwohlsein, daß das Ufer denbar schlecht befestigt ist, und durch das Anstoßen der Boote ständig abbröckelt. An den Treppen, die ins Wasser führen, läuft man immer Gefahr sich zu verletzen, weil die Stufen der Treppen zu scharfe Ränder haben. Abgesehen davon, wäre es ratsamer gewesen, diese Treppen senkrecht ins Wasser zu führen, weil man dann viel besser schwimmen könnte... All zu viel Sachkenntnis scheint überhaupt bei dem Erbauen des Bades nicht vorhanden gewesen zu sein! —

Im Bad befinden sich auch zwei Boote, über deren Notwendigkeit in solch einem Bad sich streiten läßt; denn mir will es scheinen als seien sie nur zur Belustigung der Kinder da, die dabei ständig der Gefahr ausgesetzt zu ertrinken. Die Boote selbst, die für meine Beiträge ein ganz anständiges Geld gekostet haben, gehen langsam aber sicher dem Verfall entgegen, weil sie nicht sachgemäß behandelt werden.

Eine angenehme Sache sind die aufgestellten Sonnenschirme, besonders für die Leute, die ihren zarten Teint den Sonnenstrahlen nicht ausziegen möchten. Daß die Aufstellung hierüber verschieden ist, sieht man daran, daß die Schirme sehr oft zu Spaziergängen in den Wald und zu kleineren Turnieren im Wasser benötigt werden.

Erwähnen möchte ich noch die Abortanlage, die in einem geradezu fabrikhaften Zustand ist. Wohl dem, der nicht genötigt ist, solche zu benutzen! ...

Es ist wohl nur deshalb, daß in unserm Liebenbachbad so gewüstet und nach Herzensus zerstört wird, weil es an einer Aufsicht fehlt. Der „Magistrat“ sollte einmal allen Ernstes in Erwägung ziehen, ob es nicht angebracht wäre, eine ständige Aufsicht im Bad einzurichten.

Die finanzielle Belastung würde sicher nicht viel größer sein, als die Unfosten, die durch die Zerstörungen mit einzelner Leute entstehen.

Im Zusammenhang hiermit steht auch die Frage des Eintrittspreises zum Bad. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß bei einer Senkung des Preises eine stärkere Inanspruchnahme des Bades erfolgt. Sollte man nicht auch dazu übergehen, besonders für die Schüler, für die Studenten und für die Arbeitslosen Preisermäßigungen zu schaffen; vielleicht wäre es möglich, Letzteren zu bestimmten Zeiten freien Eintritt zu gewähren?

Was nützt das schönste Bad, wenn weite Kreise der Bevölkerung dasselbe nicht benutzen können. Welcher Arbeiter ist z. B. in der Lage 40 Pf. für ein Bad für jeden seiner Familienangehörigen auszugeben. Eine Preisreduzierung könnte zweifellos eine stärkere Nutzung des Bades mit sich und dadurch wäre auch eine Rentabilität gewährleistet.

Ich spreche hiermit den Wunsch aus, daß die Stadtverwaltung recht bald für Abhilfe der obengeschilderten Missstände Sorge tragen möge, und glaube ich, damit im Sinne weiter Kreise der Spangenberger Einwohner gehandelt zu haben.

T. Sp.

Wo war der Gewerbeverein, als...?

Der Gewerbeverein, dessen einseitige Einführung gegen den Bürgermeister stadtbekannt ist und der unter der Oberleitung eines Beamten zu stehen scheint, macht von sich reden. Zu einer geharnischten Erklärung ernahm er den Magistrat zur Sparsamkeit bei der Lösung der Spiel- und Sportplatzfrage. Auffallend dabei ist, daß der Sparsamkeitsstreit den Gewerbeverein nur dann zum Handeln drängt, wenn ein Plan des Bürgermeisters im Brennpunkt der Erörterungen steht. Einige Fragen, deren Zahl nach Belieben vermehrt werden kann, mögen dies bezeugen:

Wo war der Gewerbeverein, als das neue Landwegstück, das bei seiner unglücklichen Linienführung — im Zeitalter des Autos — und der dadurch bedingten Verhandlung des Landschaftsbildes kaum einen Spangenberger befriedigt und das überdies den Löwenanteil an den Ausgaben der Stadt für den Zinsentfall einnimmt, gebaut wurde?

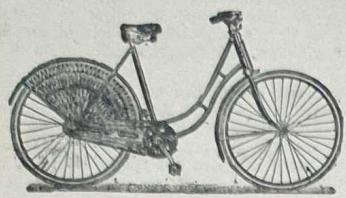
Die Gelegenheit, bei dem Erscheinen eines neuen Kreisleiters eine Hinweisleistung der Angelegenheit oder wenigstens eine Verbesserung der Linienführung zu erzielen, nicht ausgenutzt und im Gegenzug dazu der Bau des Weges in überstürzter Weise betrieben wurde?

ohne Auftrag der Stadt mit den Grundbesitzern über den Preis für die Hergabe des Grund und Bodens verhandelt wurde und hierbei für Rechnung der Stadt Preise bewilligt wurden, die die Schätzung der vereidigten Schäfer im Enteignungsstermin weit überstiegen?

bei dem Bau des Weges entgegen dem landespolizeilich genehmigten Plan gewisse Grundstücke durchschnitten wurden, wodurch die Stadt erheblich höher belastet wird?

ohne jegliche Mitwirkung der Stadt in Spangenberg Dinge reisten, für die die Stadt hohe Opfer bringen soll?

Ein Bürger.



Ich empfehle mein
Maschinen - Automobil -
Motor- und Fahrrad - Geschäft



Schlosserei und Reparaturwerkstatt.

Anerkannte D. K. W. und F. N. Vertretungen.

Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile.

Burgstr. 98 Ludwig Biermann Burgstr. 98

Meinen Patienten und Freunden
zur Nachricht, daß ich mich in
SPANGENBERG
BURGSTRASSE NR. 82-84
niedergelassen habe.

Fritz Eckhardt
Naturheilkundiger
Natur- u. Kräuterheilversahren.

Sprechstunden von 9-12 Uhr vorm.

Darlehnskasse
Spangenberg-Elbersdorf
zahlt Zinsen für Spareinlagen wie folgt:

Für tägliche Einlagen	7%
„ monatl.	8%
„ viertelj.	9%
„ halbjähr.	10%

Der Vorstand.

Gemeinnütziger
Kleinhaus-Bauverein
„EIGENE SCHOLLE“
e. G. m. b. H.
Spangenberg.

Am Sonnabend, den 16. Juni 1928 nachmittags 6 Uhr findet im Hotel Heinz hier unsere diesjährige ordentliche

Generalversammlung

fatt.

Tagesordnung:

- Erstattung des Jahresberichtes für das Geschäftsjahr 1927
- Bericht über die stattgefundenen Revision durch den Verbands-Revisor.
- Beschlußfassung über die Genehmigung der Jahresrechnung.
- Erläuterung des Vorstandes.
- Festlegung des Höchstbetrages der Anleihen der Genossenschaft
- Wahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat.
- Satzungsänderungen.
- Anträge.

Die Jahresrechnung liegt vom 9. bis 16. Juni in den Geschäftsräumen der Firma Woelm zur Einsicht offen.

Der Vorstand.

DRUCKSACHEN liefert preiswert! **H. MUNZER**

Junges
Mädchen
flott u. sauber zum 15. Juni
für den Hanseltag gefücht.
Sonntag und Montag vor-
mittag von 9-10 Uhr in
mein. Privatwohnung Kloster-
straße 13 zu melden.
Apotheker Seelis.

*Spar Geld
und Kraft!*
Wasch mit
Persil
Sparbüchse.
Die Persil-Wäsche ist im höch-
sten Grade sparsam und billig...

BEDARF

hat das Publikum auch in den Sommermonaten für ihre Waren und Erzeugnisse, nur ist es saumeliger geworden im Einkauf. Der tüchtige Geschäftsmann sorgt durch die Empfehlungsanzeige in dieser Zeitung dafür, Bedarf zu

WECKEN

Taschen-Uhren

Herren- u. Damen-
Armband-Uhren
/ Wand-Uhren /
Wecker aller Art
Sämtliche Gold- u.
/ Silberwaren /
Geschenkartikel
Bleikristall

Grammophone u. Schallplatten
Mundharmonikas

empfiehlt in reicher Auswahl und zu billigsten Preisen.

Willi. Keim Nachf.
Willi Diebel - Uhrmacher.

Offeriere zum billigsten Tagespreis

Neue Kartoffeln	Tomaten
Blumenkohl	Salat gr. feste Köpfe
Früh-Wirsing	Salat-Gurken
Spinat	Apfelsinen
Rettiche	Zitronen
Zwiebeln	Rhabarber
Sauerampfer	Schnittblumen.

H. Gotter
Handels- u. Landschaftsgärtnerei.
Burgsitz.

Offeriere billigst
Ia. APFELWEIN
(Marke Rackles)
Flasche 60 Pfennig
Karl Bender

Aus Zeit und Leben.

Der Einzelne und die Masse.

Moderne Filmprobleme.

Von Wolf Bernardoßen.

(Nachdruck verboten.)

Republikanische Maßnahmenregel — Wie es anfangs war — Von

zum Heimkino — Amateurenfilmaufnahmen.

Die moderne Filmkunst erscheint in ihren wichtigsten Zeichen als eine Kunstabteilung zu formen und — für die "Masse" Kunst zu geben. Es ist dabei gleichgültig, ob sie als die von der Sowjetregierung offiziell eingesetzte sozialistische Filmkunst des "Sowjet" mit ihren sozialistischen ohne Individualablenken handelt, oder um die Vermischungen des französischen Abel Gance, die letzten technischen Möglichkeiten des Films und des Lichtspiels auszunutzen, um Masseneindrückungen herorzubringen, wie es scheint in beiden Fällen das Bestreben vorliegen, mit der Masse mit die Masse zu wirken. Ob diese Strömung das Ende einer zwar nach Jahren lirzen, aber so intensiver Entwicklung bedeutet, oder auch nur ein Punkt einer Station auf einer mathematisch schwer rechnbaren Kurve ist, kann am besten durch einen kurzen Überblick über die technische und inhaltliche Entwicklung des Bildaufnahmewesens untersucht werden.

"Somnach des Laterna Magica", den Karlsbad mit reichenden Stellungen der Figuren oder die "Wunderwelt" mit ihrem "lauenden Band" als Vorläufer des Films kann, so muss man diese Entwicklungsschritte nicht nur technisch, sondern auch vom Betrachter aus betrachten. Gestalt genommen war das noch kleine Massenkunst, weil die Bilder dieser Reproduktionsapparate verhältnismäßig große Unionen und Gruppierungen zeigen mussten, um verhältnisweise leichter und sichtbar zu werden. Aber auch technisch des Betrachters war es beim Massenkunst, wenn es keine sei, weil — aus technischen Gründen — die Bilder nur einen kleinen Kreis von Zuschauern, wenn nicht gar nur einen einzelnen Betrachter gezeigt werden konnten. Alle diese Vorläufer des Films und des Kinos waren auf ein Schauspieler oder auf die Wohlfahrt der Zuschauer zugeschnitten und füllten hier ihren Platz recht gut aus. Mit der Erfindung des Films, des bewegten Bildes, wurde das technisch und soziologisch sofort anders. Denn die Anhaftung und Herstellung von Idee, Bild, waren so teuer, dass sich ein einzelner, die Familie diese neue Erfindung nicht mehr leisten konnte. Aber auch technisch brachte der Weg in die Weite, zur Wirkung auf die Masse. Denn bei der technischen Verbesserung der Projektionseinrichtungen war es bald möglich, aus dem kleinen Saal innumere großräumige Säle zu geben und gleichzeitig Handel und Industrie das gleiche Erlebnis zu verschaffen und zuwenden.

Der Entwicklung des Films als Kunst für die Masse liegt dann — vielleicht durch die politische Umwidmung, in letzten Jahren mit bedingt — die Entwicklung der Idee zur Massenkunst, die nicht einen oder mehrere Helden in den Mittelpunkt der Handlung stelle, sondern den die Masse, das Volk. Damit war der größte Grob-

heit der Vaterne Magica zum Cinematograph — Tendenzen der Extremistin erreicht und es ist technisch und soziologisch belanglos, ob nun der nächste Filmwalz noch traurig oder heiter enthält. Film und Kino sind Kunst und Kunstmittel der Masse schlechthin geworden.

Aber nach einem alten Wort der Weisheit ist alles in Fluss, so auch die Entwicklung des Films, der Regie und des Kinos. Hierbei soll überprüftigt bleiben, dass es neben den "Masseneindrücken" auch andere gibt, die immer noch und wieder die Kunst der Einzeldarstellung, der Verführung des individuellen Charakters, des Kammertheaters usw. pflegen. Das versteht sich von selbst, dass diese beiden Arten immer nebeneinander laufen werden, denn die Kunst als Dienstleistung des Lebens wird sich in voller Vollständigkeit selbstkennen sich immer darauf befreien müssen, dass es neben der "Massenkunst" auch das Jubiläum gibt. Nur ist aber die Filmtechnik nicht siehengleichblende. Nachdem sie die Aufgabe, Apparate und Filme für Massenprojektoren hergestellt haben, bis zu einem vorläufig höchsten Grade erfüllt hatte, wandte sie sich einem anderen Gebiete zu, nämlich dem des "Heimkinos". Schon jetzt gibt es eine ganze Anzahl von Projektionsapparaten, die nur auf die Vorführung von Filmen im engsten Sinne, in der Familie, im kleinen Kreise, vor dem Elternhaus eingeschränkt sind. Der wirtschaftlich gut Gestellte kann es heute schon seiner Familie ermöglichen, Kinodurchstellungen in den eigenen vier Wänden zu haben. Und weiter, auch Filmnahmegeräte gibt es heute schon in Ausführungen, die es den Geübten ermöglichen, sich seinen "Bildern" an Filmen selbst herzustellen, seine Meisen und Abenteuer im beweglichen Bild festzuhalten und nach Belieben wieder abzutragen zu lassen. Wie wird zwar das "Heimkino" ganz an die Stelle des Filmcafés treten. Die Entwicklung hindert sonst die wirtschaftliche Seite der Frage. Wer die Kurve, die von der "Laterna magica", dem Gartenbalkon und der "Wunderkammer" als den Vertretern einer individuell abgestimmten Projektionskunst zu dem Massenkunst als den Vertretern der Kollektivkunst führt, sieht nicht, wenn auch nicht zurück — das kann man wegen des technischen Fortschrittes nicht gut sagen —, aber doch um von Filmkunst zum Heimkino, von der Kunst durch und für die Masse zu einer Kunst, an der der Einzelne, der kleine Filmindustrie, aktiv als Schöpfer der Filme — oder passiv, als einziger Bildhauer, beteiligt ist. Der Film ist also heutzutage nicht mehr nur Massenkunst, er ist es weder technisch, noch soziologisch betrachtet. Und in dieser Weise liegen die Kleine der Münchner Entwicklung, die nun in zwei Strängen nebeneinander hergehen wird und deren Parallelität nicht zu verhindern sein wird, wenn man heute von dem großen Komplex "Film und Kino" spricht.

Der Damm bricht!

Erläuterung von Peter ten Haart.

(Nachdruck verboten.)

Nun wohne ich schon sieben Wochen in dem kleinen Land der Niederlande. Die Welt steht still. Hier wissen die Leute nichts von Großstadt und Weltgewerbe. Ich habe mich wohl unter diesen einfachen Menschen, denen das Leben nichts bedeutet. Wie anprauscht der Mensch werden kann! Alle Wände schlafen ein, alle Gedanken schlafen sich in einer fast dumpfen und tragen Bahnen. Der Himmel hängt voller dicker grauer Wolken. Ob hier unten jemals die Sonne schenkt? Ich glaube kaum. Es geht auch nicht zu jedem Menschen, die mit unbewegten, grauen Gesichtern wesentlich an mir vorübergehen. Man hat sich nicht gewöhnt, es bläst sich leider mehr nach außen wie in den ersten Tagen, wenn ich durch die Straßen der Dorfstraße patzte. Ich denke nicht an gestern, und das morgen ist mir gleichgültig. Es regnet, und die Wälder steigen. I can't stand it.

Altenwalde sind die Felcher überschwemmt. Der Hoben eines kleinen braunen, pampigen Brieftaschen. Die Bauern sollen etwas Blutschaden haben, sagt man mir. Ich verstehe es trotz Landwirtschaft — aber es mag wohl sein. Es gehen nicht viel davon — hier sind alte Totenstichen an den Fuß gekriegt das Wasser nicht wichen. Es dringt weiter. Die Landstraße nach B. ist überflutet. Wir sind auf drei Seiten vom Wasser abgeschnitten — die vierte Seite schlägt der Damm ab. Der Regen tropft monoton.

Das Wasser steht. Es liegt Gefahr in der Luft. Die Felcher der Bauern sind steinerne — ich kann nichts auswaschen. Am Damm wird fieberhaft gearbeitet. Militär und Polizei sind als Hilfsstrupps herangezogen worden. Man sieht nicht schnell an, das ich nicht helfen kann. Ich spüre die Gefahr noch nicht. Vielleicht sind die Städte zu Europa — ich weiß nicht. Der Wind nimmt an Stärke zu. Ringsum ist Wasser. Der Damm zieht sich wie ein dunkler Boden durch die Landwirtschaft. Die Menschen traben in Ameriken auf ihm herum, schleppen Ersatz und Streichbündel. Ich ärgere mich sehr über alles, das ich alles so ruhig mit auseine. Aber es ist mir so fremd und gleichgültig. Der Wind sult das Wasser in breiten Schwaden über die Straßen. Ich habe Angst, dass Menschen machtlos sind. Das dritte vergangene Frühjahr für die hiesige Gegend.

Das Viehstuter ist feucht und ungesund. Meine Wirtsleute zässen die Futtervorräte nach. Sie sind vollständig vom Wasser eingeschlossen. Der Damm wird immer schneller. Noch hört er. Ich schmiede meine Wasserkiesel. Die Unfähigkeit langweilt mich. Ich gehe zum Damm, dort wird sich Arbeit finden.

Es regnet immer noch, und ich bin todmüde. Mein Rücken schmerzt. Ich habe Sandhafe geschleppt und Erde aufgeschüttet. Zum erstenmal wieder militärische Kommandos seit dem Krieg. Auf ab und an, ab. Die Kinder arbeiten mechanisch — die Stiefel sind tief in breiigem Schlamm. Keiner spricht — allen arbeitet am Damm. Es wird nichts nutzen. Die Erde kommt uns unter den Händen. Das Wasser steht. Heute kneipen unsere Pferde. Das Futter war schlecht. Nun eingefahren. Man denkt nur an den Regen und den Wasserstand. Geschritten wird, nicht viel. Die Gesichter sind grau und verschwommen wie der Himmel. Heute fällt die Entscheidung. Ich bin verdammt müde — aber sieberhaft ausgerichtet.

Mitten in der Nacht. Gelendene Rufe. Eine Pfeife schrillt. Ich fahre hoch — schlaftrunken lasse ich nach den naßen Kleidern. Die leichten Steigbügel drücken. Ich wache durch Schlamm und Müll. Am Damm schwatzen Bechafeln. Wir schwatzen, das aus der Schweiz den Rüden runterkunit, trog des elstigen Regens. Rauf — runter. Vorwärts! Ein Wasser kommt angewichwommen und rennt eine Brüche in den schwachen Damm. Sandhafe her! Hifse! Hifse!

Die Glote gelbt. Alle Männer sind auf dem Posten. Die Erde schwundt wie bei einem Erdbeben. Jemand weint eine Frau. Verbannet — das Wasser steigt unaufhörlich.

Plötzlich ein Schrei aus hundert Gespenstern. Peitschadeln schwirren wie Leuchtfächer durch die Luft. Die ganze Erde schreit mir auf einmal laut.

Ich will schreien — passe zum mich — und rings um mich ist Wasser. Brüllen — Peitschen. Jemand fordert mich am Arm und zieht mich hoch. Ein Stein streift meinen Kopf. Blut rinnt nie in den Adern. Eine unheimliche Kraft packt mich. Dreieck. Schnitt. Blut und Schweiss mischt sich. Brieftasche. Was ist der Damm?

In kreisiger Deich. Wir stehen stumm dabei. Der Mündigkeit ist uns alles gleichgültig.

Der Kampf um die Minute.

(Nachdruck verboten.)

Ausgerechnet wenn ich am Morgen zur Straßenbahnhaltestelle komme, fährt die letzte Straßenbahn mir davon.

Wenn ich am Vormittag mit der Post einen wichtigen Brief erwarte, trägt ausnahmsweise ein anderer Briefträger aus, der eine halbe Stunde später kommt.

Will ich am Mittag pünktlich zu Tisch gehen, hält mich bestimmt kurz vor eins noch ein Besuch auf, der nicht fortzubringen ist.

Wenn ich beim Essen Eile habe, will ich noch mit einem Zug fort will, muss ich sicher besonders lange warten, bis das Essen kommt und dann ist es so heiss, dass ich mir die Zunge verbrenne.

Wenn ich mich einmal darauf verlasse, dass mein Zug auch am heutigen Tage, wie immer sonst fünf Minuten Verspätung hat, führt er ausgerechnet pünktlich ab.

Das einzige Lied.

Wenn du es richtig hast, wenn du spät dran bist, ist alles gegen dich verschwiegen. Selbstverständlichkeit wird ellends zu unablässiger allgemeiner Künstlichkeit.

Alles beweist dir, dass es in Wahrheit die vielen kleinen, fünf Minuten sind, die dich am Gangelnden haben. Du hast dagegen kein Mittel mehr, bis du den ausgleichtest, was man die "Lücke des Objekts" genannt hat. Eigentlich ist das die Tücke des Schwindzeigers.

Ein täglicher Kampf um die Plankitschheit hat sich entspannt, seitdem du in den eiligen Ablauf des Lebens eingepasst bist. Mittendrin stehst du in diesem Kampf um die Minute, hundertmal am Tag spannst du dich deswegen an, fasst du deine volle Energie zusammen. Das ganze Leben.

Kleine Chronik.

Ein gutes Spieljahr am Preßburger Deutschen Theater.

Ein so gutes Spieljahr wie im Spielwinter 1927/28 hat das Deutsche Theater in Preßburg bislang kaum sich blicken können. Die Leistungen des Ensemble's unter der Direction Josef Jarno sind durchweg einheitlich und künstlerisch und materiell Erfolge gewesen. Bühnenbild, 40 besondere Vorstellungen, die in diesem Winter im Preßburger Theater gegeben worden sind, vor dem Haus immer bis auf den letzten Platz gefüllt. Auch Tänzer und Solisten zählten zu ehrlichen Besuchern der deutschen Darstellungen. Man hofft, Director Jarno mit seinem Ensemble im nächsten Spielwinter wieder in Preßburg begrüßt zu können.

Zwei Grabstätten aus der jüngeren Steinzeit bloßgelegt.

Im Kreise Städte sind neuerdings wertvolle vorgeschichtliche Funde gemacht worden. So wurden beim Abfahren eines Hügelgrabs bei Bergstadt zwei Grabstätten aus der jüngeren Steinzeit freigelegt, die ein Feuersteinbeil und eine aus Felsgelein gesetzte Steinfackel mit zusammengedrückten Ränder enthielten. Weitere Funde, ein Absatzbeil und ein Dolch mit bronzenem Griffbaum, wurden in der Feldmark Wipperthal in bestem Zustand aus der Bronzezeit stammender Grabstätte gemacht. Die Funde lassen darauf schließen, dass sich in diesen Gegenden in den letzten Jahrhunderten vor Christus größere Ansiedlungen sich befinden haben müssen.

Eine Brücke über den „Kleinen Welt“.

Endlich, nach zahlreichen Projektionen, wird es Ernst mit dem Bau einer Brücke von Süßland und Süßen über den „Kleinen Welt“. Diese Brücke wird eine Länge von rund 1175 Meter besitzen, davon liegen 825 Meter über dem Wasser. Die Brücke soll bei einer Breite von insgesamt 64 Metern auf der Eisenbahn-Schienenbrücke und auf besondere Fahr- und Fußweg erhalten. Am 1. Januar 1934 soll das jugendliche Bauwerk beendet sein. Seine Kosten werden auf rund 22 Millionen Kronen veranschlagt. Die Eisenbahnstrecke Wipperthal ist zwischen erfolgt. Es wird sich hier um das größte Ingenieurwerk des europäischen Kontinents handeln, ganz abgesehen von den schwer unüberwindlichen Schwierigkeiten, mit denen die Ausführung selbst verbunden ist.

Eine neue Oper von Hermann Hans Weiler.

Der Komponist von „Wie es Gott gefällt“, Hermann Hans Weiler, hat eine neue Oper, „Die baltische Venus“ vollendet. Der Text für die Oper hat Linus Weiler nach Merimee verfasst. Das Werk gelangt Anfang dieses Jahres am Leipziger Neuen Theater unter Stabführung von Gustav Kubitzki zur Uraufführung. Die Inszenierung liegt in Händen von Walter Brögmann.

Die baltische Schachfiguren.

Ähnlich den kommenden Wiener Herbstwochen wird auch ein Preßbaltischer ausgetragen. Bei diesem man sich lebende Figuren bedienen will. Man verwendet kleine, weiß angezogene Schulmädchen eines vierjährigen Chores, ein vierfaches Operettentrett. Die Belebung dieses Turniers liegt bei den Weilern Siedemann-Dalacs, sowie Grünfeld-Lichtenstein. An sich ist die Stellung lebender Schachfiguren nicht neu, doch lädt das reichhaltige Konzertfeste Programm, das von den Figuren ausgeführt wird, eine erstmalig in Anwendung gebrachte Arbeit des berühmten sein.

Kund um die Woche

Der „Eiserne Gustav“ in Paris. — „Gustav“ und „Grasmus“ als Friedensengel. — Eingerorene Geheimreise? — Schönheitsköniginnen lassen den Droschkenfischer. — „Grasmus“, die Augen Stremanns und Briands Ohren.

An seinem 69. Geburtstag ist der „Eiserne Gustav“ nach einer Fahrt von rund zwei Monaten in Paris eingetroffen. Dort war man beeindruckt von der originalen Idee des alten Herrn aus Wannsee; man begrüßte ihn mit Händeschütteln und Halloß und Alloball! Wir können ihm alle diese Dinge von Herzen und freuen uns, daß ihm die ganze Fahrt gut gelungen und gut bekommen ist und beglückt es, daß auch der deutsche Botschafter ihn zu einem kurzen Besuch eingeladen hat als seinen — originalen Landsmann.

Und als nichts anderes! Es ist geradezu unglaublich, was eine gewisse Sorte Großstadtpräse aus dieser Fahrt des Herrn Hartmann und ihrem Drum und Dran gemacht hat. Allen Ernstes wird da behauptet, der „Eiserne Gustav“ und sein „Grasmus“ — ja auch der Gaul! — seien die Sendboten des böller-verhöhnten Gedankens! Man spricht ernsthaft von der politischen Bedeutung dieser Fahrt, die man recht „gedenkmaßvoll“ mit der fernen Stadt unserer Ozeanbewohner vergleicht. Wenn wir bereits in den Hundertagen wären, dann könnten wir einen solchen habensbüchernen Unfall verhindern. Aber so? So salt ist es doch im Anfang der Woche nicht gewesen, daß man annehmen könnte, verschiedene Gehirne seien erfreven. Nein: Sensation ist Trumpf in diesen geistesarmen Zeitaltern, und da mußte sogar ein Droschkenfischer, der den Fimmel hat, einmal nach Paris zu „trudeln“ als — politischer Friedenssendbote herhalten.

Wir haben bisher diesen „Fall“ immer lediglich von der humoristischen Seite betrachtet. Hatten wir aber doch jetzt einmal den Fuchs beim Schwanz: Ein alter Mann, der den vollen Untergang seines Gewerbes klar vor Augen sieht, kann darauf, wie er für seine alten Tage noch etwas verdienen kann und kommt auf diese Pariser Droschkenfahrt, weil er ein humorvoller, echter Kerk ist. Seine Frau sagt selbst: „Ich dachte, das sei wieder eine seiner Verkrüppeltheiten, wie er sie mir schon oft gemacht hat. Aber er hat einen harten Schädel — und so hat er's geschafft.“ Und daß er's geschafft hat, das war nicht einmal so besonders schwer. So ein alter Droschkenfischer ist ein weiterer Mann, der etwas vertragen kann, und so ein alter Droschkenfahrer legt auf dem Straßenspaziergang in der Großstadt durchaus tatsächlich keine 35 Kilometer zurück. Mehr haben aber „Gustav“ und sein „Grasmus“ in diesen $\frac{1}{2}$ Wochen $\frac{1}{2}$ auch nicht geleistet. Und dann: Die Verpflegung! Die ist für Kutscher und Pferd dageben bestimmt nicht so gut gewesen wie unterwegs. Lassen wir doch die Kirche im Dorfe. Und der Empfang in Paris? Genua so gerne wie die Berliner, amüsieren sich die Pariser, und sie waren dem Wannseer Original herzlich dankbar dafür, daß er und sein „Grasmus“ ihnen einmal gründliche Gelegenheit zum Amüsement gegeben hat. In dieser traurigen Zeit! Das ist eben auch alles!

Wenn man will, dann kann man schließlich die jetzt vernichtliche Idee Hartmanns noch ausspielen als eine Sache, die uns die Grenze zwischen alter und neuer Zeit anschaulich vor Augen führt. Es läßt sich darüber noch sehr vieles sagen. Über aus diesem Manne einen Sendboten des Friedens- und Böller-

versöhnungsgedankens machen zu wollen, ist so absurd, wie wenn man auch die beiden städtischen Müllabfahrer, die von Dortmund aus in ihrer Reformfahrt ihre Mülltonnen durch Europa rollen, zu politischen Sendboten stampfen wollte. Gewiß haben auch wir unsere Freude daran, zu vernichten, daß dem „Eisernen“ in Paris zugeschrieben wurde: „Bravo, gut gemacht, Gustave de fer!“ Aber damit sind die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich noch lange nicht geschaffen. Und kommen diese wirklich einmal, dann ist der Droschkenfischer aus Wannsee daran vollkommen unzureichend.

Eben war ich dabei, mit dem „Eisernen Gustav“ Schlüß zu machen, denn wenn ich „Kund um die Woche“ gehe, dann haben auch noch andere Dinge ein Recht darauf, gebührend beachtet zu werden. Da kommt mir ein Berliner Blatt auf den Tisch gestartet. Die Neugier packt mich. Ob nicht richtig! Da ist wieder ein langer Artikel über den „Helden des Tages“ zu finden. Und da lese ich etwas so „Bereitstes“, daß ich, wo ich nun doch einmal dem Wannseer einen solch großen Raum gewidmet habe, Wannsee einen so großen Raum gewidmet habe, eine Stelle den Lesern nicht vorenthalten will. Es heißt wörtlich:

Auch sonst wird in Paris alles getan, um dem „Eisernen Gustav“ den Aufenthalt in Paris zu verschaffen. Sie werden ihn im Quartier Latin die Schönheitsköniginnen mit Küßen empfangen. Als besonderer Glanz dieser Veranstaltung ist ein Wettkampf zwischen Pariser Diatern und dem Eisernen Gustav mit Pferderennen geplant, bei dem allerdings alle Konkurrenten zu gleicher Zeit die Ziellinie passieren müssen. Mit dem Eisernen Gustav teilt sich seine neue Rofante, das Pferd „Grasmus“ in allen Ehrenungen. In zahlreichen Ansprachen wird der brave Gaul als das Pferd des Friedens gesiezt, da es die Augen von Stresemann und die Ohren von Briand habe.

Nun wissen wir, wie Stresemanns Augen, wie Briands Ohren aussehen. Gustav, Gustav, was hast du angerichtet! Es ist zum „Auf die Bäume klettern!“

H. D.

Handelsteil.

Berlin, den 8. Juni 1928.
Am Devisenmarkt ging der Marktlurs heute wieder zurück, der Dollar lag fest.

Am Effektenmarkt setzte das Geschäft in schwacher Daltung ein, die Kurse erfuhren im Laufe des Geschäfts noch einen weiteren Abgang. Gek gegen Schluss der Börse konnte sich bei erlischen Werten eine zum Teil geringe Erholung durchsetzen, doch erfuhr die Gesamtindenz keine Aenderung. Die Umsätze hielten sich in den engsten Grenzen.

Am Rentenmarkt keine wesentlichen Aenderungen bei ruhigem Geschäft.

Der Geldmarkt lag auch heute leicht. Am Bodenmarkt war rege Nachfrage nach gutem, inländischem Brogetreide, das aber nur in geringen Mengen angeboten wurde. Weiß lag still und stell. Die Preise für Buttermittel waren unverändert; trotzdem war der Absatz nicht groß. Dextaren, Sämereien und Hülsenfrüchte hatten fast kein Geschäft.

Devisenmarkt.

Dollar: 4.1815 (Weld), 4.1895 (Brief), engl. Pfund: 20,414—20,454, Gold: 168,74—169,08, Ital. Lira: 22,02—22,06, franz. Frauen: 16,435—16,475, belg. Franken: 58,37—58,49, östw. Franken: 58,50—58,72, dän. Krone: 112,20—112,42, tschech. Krone: 112,19—112,41, norw. Krone: 112,01—112,23, tschech. Krone: 12,39—12,41, öster. Schilling: 58,83—58,95, span. Pesos: 69,73—69,87.

Warenmarkt.

Mittagssbriefe. (Plattdeutsch) Getreide und Dextaren per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Stationen: Weizen Märk., 261—284 (am 7. 6.: 261—264). Roggen Märk., 277—279 (277—279). Sommerernte 248—278 (248

bis 278). Wintergerste — (—). Hafer Märk., 260 (261—264). Mais foto Berlin 240—243 (233—241). Weizenmehl 32,25—36,25 (32,25—36,25). Weizenfeste 16,75—17,25 (16,75—17,25). Roggenfeste 18,50 (18,50). Weizenfelselmasse 16,75—17,25 (16,75—17,25). Roggenflocken 50—62 (50—62). Kleine Speisewaren 35—40 (35—40). Futtererben 24,50—26 (24,50—26). Brotflocken 24—24,50 (24—24,50). Brotflocken 23—27 (23—27). Lupinenblätter 14,25—15,50 (14,25—15,50). gelbe 16—17 (16—17). Zucchini 23—28 (23—28). Kartoffeln 18,80—19 (18,80—19). Leinöl 23—28 (23—28). Kartoffelstärke 20,60—21,20 (20,60—21,20). Kartoffelflocken 26,50—27 (26,50—27).

Kartoffelpreise.

Amtliche Kartoffelerzeugerpreise je Rentner wachsen frei ab märktlichen Stationen (amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und Berlin): Weizen 3,20—3,60, Rote 3,50—3,90, Gelbe 4,70 bis 5,10 Mark. Großfassende und Industriepreise über Marktartikelfest 16—18 Pf. pro Körnterprozent.

Magerviehhof Berlin-Friedrichsfelde.

(Amtlicher Bericht vom 8. Jun.)

Auftrieb: 571 Rinder (darunter 350 Mischkühe), 170 Stiere (Jungvieh), 170 Kalber und 542 Fohlen. Es wurden je nach Qualität gezahlt für das Vieh Mischkühe und hochrangige Kühe: 280—550 Mark. Tragende Färden: 250—460 Mark.

Jungvieh zur Mait: Bulsen, Stiere und Färden 41 bis 47 Mark für einen Rentner Lebensdauerwicht.

Marktverlauf: Gute Qualitäten preishaltig, langsame Kaufstille.

Pferdemarkt: Stilles Geschäft. Preise je nach Qualität 200—1200 Mark. Schlachtpferde 50—200 Mark.

Steckn. 8. Juni. Preis für 1 Pfund Lebendgewicht in Berlin: Rinder (180) 57, Kälber (115) 30 bis 78. Schweine (205) 20—60. Schweine (1976) 64—71. Marktverlauf: Ruhig.

Schlafdienst.

Beileidstelegramm des Reichspräsidenten

Berlin, 9. Juni. Der Herr Reichspräsident hat folgendes Telegramm an den Chef der Marinestation gerichtet:

„Hier erschüttert durch die Nachricht von der Explosionsunglücks bei Schleimünde bitte ich Sie, den Kreisbeamten in Ihrer Pflichterfüllung Verhandlungen der Reichsmarine die Versicherung meines aufrichtigsten Teilnahme zu übermitteln und den Verleisten meine herzlichen Wünsche für würdige Beisetzung ausdrücken. Einem Bericht über die Ursache des Unfalls sehe ich entgegen.“

p. Hindenburg

Beileid des Memeler Konflikts?

Gens., 9. Juni. Wie verlautet, hat Schef selbst v. Schubert v. Schubert ein Nebeneinkommen mit dem bürgerlichen Ministerpräsidenten Woldemaras dahingehend getroffen, daß der aus dem Memelgebiet ausgewanderte Direktor des „Memeler Dampfboots“ auf seinem Posten bleibt.

Keine Antwort von der „Italia“.

— Ninghsan, 9. Juni. Trotz der fortgesetzten Anfahrt ist von der „Italia“ bisher noch keine Antwort erfolgt. Man nimmt an, daß die von der „Citta di Milano“ gehörten Zeichen nicht von der „Italia“ herührten. Küller Larsen ist zu einem Erkundungsflug aufgestiegen.

In Küchenherden

verteuern Sie
hochwertige
gewaschene

Ruhr-Nußkohlen

außerordentlich vorbehaltlich,
überaus heizkräftig,
geringer Aschengehalt,
vollständig geruchfrei

Offizielle Stadtverordneten-Sitzung
am Dienstag, den 12. Juni 1928 21⁰⁰ Uhr
(9 $\frac{1}{2}$ Uhr abends) im Sitzungssaale
des Rathauses.

Tagesordnung:
1. Neuregelung der Befolzung der städtischen Beamten u. Angestellten mit Wirkung vom 1. 10. 27 ab.
2. Besprechung sonstiger Angelegenheiten.

Spangenberg den 9. 6. 28.
Lappe, Stadtv. Vorst.

Für abgelieferte Kohlweisslinge
wird eine Belohnung von $\frac{1}{2}$ Rp. je Stück gewährt.
Ablieferungsstelle: Stadtschule (Haussmeister Schmidt).
Spangenberg, den 7. Juni 1928.

Der Bürgermeister, Schier.

Uhr. u. Brenholzverkauf.
Die Stadt Spangenberg verkaufst am Sonnabend, den 16. Juni 1928, von 9 Uhr ab im Sitzungszimmer des Rathauses:

3 Eichenstämmen mit 1,69 fm.
5 Nadelholzstämmen mit 1,46 fm.
5 rm. Kiefern- u. Fichtenstämme u. Knüppel.

23 rm. Eichen-, Fächer-, Fichten-, Kiefernstämmen u. Knüppel. 5 rm. Eichen- u. Buchen-Ries I.

Spangenberg, den 8. Juni 1928.

Der Magistrat, Schier.

Kleiderstoffe

für den Sommer

sowie

Kurz-, Strumpf- und Wollwaren
kaufen Sie gut u. billig

Ehr. Holl.

Anfertigung von Sporthemden, Schürzen und
Wäsche.

Spangenberg.

Dienstag, den 12. Juni, abends 7 Uhr
sollen auf dem Murland

Luzerne

und in den Schößhöfen

Heugras

verkauft werden.

Siebert, Provisor.

ACHTUNG!

ACHTUNG!

Platten und alle Filme

werden Montags und Freitags
entwickelt und kopiert.

APOTHEKE IN SPANGENBERG

Meine TELEFONNUMMER ist 97.

W. Friedr. Pasche
Rechtsagent.

Wer verkauft

Wohn- oder Geschäftshaus, Villa,
Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik
oder sonstige Betrieb, auch Bau-
terrain? Sof. Angebote an
K. Lahmeyer, Bremen Reuterstr. 12.

in der Spangenberger Zeitung“

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 10. Juni 1928

1. Sonntag nach Trinitatis.

Gottesdienst in:

Spangenberg.

Vormittags 10 Uhr: Kreisfarrer Schmitt.

Ebersdorf.

Vormittags 12 Uhr: Kreisfarrer Schmitt.

Schnitterode

Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Buchenau.

Christliche Vereine.

Sonntag, abends 1/2 Uhr: Christl. Verein junger Männer

Bruno Beckenb.

Mittwoch 1/2 Uhr Evangelisches Jungfrauenverein, 2. Abt.

Schwester Hedwig.

Donnerstag, abends 1/2 Uhr: Christl. Verein junger Männer

Bruder Groß.

Freitag abends 1/2 Uhr: Bläserchor, Bruder Groß.